

Poetry Slam: Kaufmann nicht auf dem Podest

BICHELSEE. Der Slam Poet Raphael Kaufmann aus Bichelsee scheiterte an der U20-Schweizer-Meisterschaft in der ersten Runde. Die letzte Austragung vor einem Jahr konnte er noch für sich entscheiden.

Der 19jährige Thurgauer erhielt am Freitag in der Grabenhalle St. Gallen für seinen ersten Text nicht genug Applaus vom Publikum, um einen Podestplatz an der Schweizer Meisterschaft erkämpfen zu können. «Das Niveau war dieses Jahr wie erwartet ausserordentlich hoch», meint der entthronte Titelverteidiger.



Bild: Benjamin Manser

Slam-Poet Raphael Kaufmann.

Trotz der Enttäuschung sucht Raphael Kaufmann nicht nach einer Erklärung für sein Scheitern. «Poetry Slam ist nicht wie Stabhochspringen, bei dem der Sieger ein paar Zentimeter höher springt als die anderen. Entweder man trifft den Geschmack des Publikums oder eben nicht», sagt er. Sein Werk, welches er vor 600 Besuchern vortrug, handelte vom Kampf für mehr Demokratie – dargestellt anhand einer Stammtischdiskussion.

Zwei weitere Texte, die der angehende Architekturstudent für den Wettkampf vorbereitet hatte, blieben aufgrund des frühen Ausscheidens vom Publikum ungehört. «Vielleicht hätte ich mit einem anderen Text beginnen sollen», meint Kaufmann selbstkritisch und verweist auf den taktischen Aspekt bei Poetry Slams.

Die beiden übrigen Texte könnten im Oktober zum Zug kommen. Dann tritt Kaufmann in Hamburg zu den deutschsprachigen Poetry-Slam-Meisterschaften 2011 an, wo er sich in einem internationalen Teilnehmerfeld behaupten muss. (vsc)

AGENDA

HEUTE

- AADORF**
- **Bibliothek geöffnet**, 15.00–18.00
- ESCHLIKON**
- **Bibliothek geöffnet**, 15.00–17.00
- MÜNCHWILEN**
- **Ludothek geöffnet**, 9.30–11.00
- **Bibliothek geöffnet**, 16.00–18.30

MORGEN

- AADORF**
- **Bibliothek geöffnet**, 15.00–18.00
- ESCHLIKON**
- **Bibliothek geöffnet**, 18.00–20.00
- LITTENHEID**
- **Bibliothek und Mediothek geöffnet**, 13.30–17.00
- LOMMIS**
- **Kartonsammlung MÜNCHWILEN**
- **Ludothek geöffnet**, 15.00–17.00
- **Bibliothek geöffnet**, 16.00–18.30
- SIRNACH**
- **Bibliothek geöffnet**, 15.00–18.00
- TOBEL**
- **Chrabelgruppe**, parallel zu Mütter- und Väterberatung, 9.00–11.00, katholisches Pfarreheim Tobel, Storchenkafi

Der nette Böse aus Sirnach

Daniel Bösch hat am Unspunnenfest vom Wochenende alle überrascht und gewonnen. Aus der erhofften Entspannung am Tag nach dem grossen Erfolg wurde indes nichts. Stattdessen absolvierte der Sirnacher einen Interviewmarathon.

MARIO TESTA

SIRNACH. Fast pausenlos klingelt bei Daniel Bösch zu Hause das Telefon. «Das ist fast wie Fließbandarbeit», meint der Unspunnenieger dazu lachend, nimmt den Anruf entgegen und antwortet geduldig auf die Fragen. «Über zehn Zeitungen, Fernseh- und Radiostationen haben mich heute kontaktiert. Dass ich so im Fokus stehe, ist neu für mich; streng, aber schön», sagt der 23-Jährige.

Nach seinem Sieg in Interlaken ist Daniel Bösch erst nachts um ein Uhr bei sich in seiner Wohnung in Sirnach angekommen. «Ins Bett bin ich dann aber noch nicht, zuerst habe ich meine Facebook-Seite angeschaut.» Über 250 seiner fast 1700 Freunde im sozialen Netzwerk haben ihrer Freude über den Sieg am Unspunnenfest Ausdruck verliehen und ihm digitale Gratulationen hinterlassen.

Neuseeland muss warten

Ursprünglich wollte der 193 Zentimeter grosse Sirnacher gestern Abend für drei Wochen nach Neuseeland fliegen. Wegen des Medienrummels und der abendlichen Willkommensfeier in Kirchberg SG hat Bösch die Reise jedoch um zwei Tage verschoben. «Neuseeland ist mein Traumland – wenn ich nicht schwingen würde, wäre ich schon ausgewandert», sagt er, beschwichtigt jedoch gleich wieder: «Ich liebe die Schweiz und bin gerne hier, freue mich aber wirklich sehr, wieder für drei Wochen nach Neuseeland zu fliegen.»

Die Verbundenheit zum Land der Kiwis zeigt sich auch in der Dekoration seiner Stube. Gleich neben der grossen rot-weissen Schweizer Fahne hängt eine schwarz-weiße von Neuseeland. Ansonsten prägen vor allem Kuhglocken, Bilder und diverse Möbel von den Gabentischen der ver-



Bild: Reto Martin

Der Unspunnenieger zu Hause: Daniel Bösch vor den 45 Kränzen, die er in seiner Karriere schon gewonnen hat.

gangenen Schwingfeste die Single-Wohnung an der Winterthurerstrasse. Besonders beeindruckend ist Böschs Kranz-Sammlung. Schon 45 dieser Eichenlaub-Gebinde mit farbiger Schlaufe hat er errungen und diese nun an einer Stange über seinem Sofa aufgereiht. «Bis gestern noch war mein grösster Erfolg im Schwingen der Kranz am Eidgenössischen Schwingfest in Aarau 2007.»

Aus der WG nach Sirnach

Aufgewachsen ist Bösch in Kirchberg SG, von dort zog er in

eine Zweier-Wohngemeinschaft nach Zuzwil und vor zwei Jahren dann nach Sirnach. «Ich arbeite zu

Wenn ich nicht schwingen würde, wäre ich nach Neuseeland ausgewandert!

100 Prozent in einer Metzgerei in Uhwiesen ZH, und so spare ich mir zehn Minuten Arbeitsweg. Zudem kann ich von hier aus auch

mal mit dem Fahrrad ins Training nach Wil fahren.» Viel Zeit bringt Bösch nicht in seiner Wohnung. Dreimal pro Woche trainiert er im Sägemehl, ein- bis zweimal im Kraftraum. «Ich werde an dieser Aufteilung nichts ändern. Mit dieser Vorbereitung habe ich mich am Unspunnen durchgesetzt, und das zeigt mir, dass mein Training stimmt.»

Berufliche und sportliche Ziele

Daniel Bösch bildet sich berufsleitend zum Metzgermeister weiter. Daneben will er auch

im Sägemehl meisterlich weiter-schwingen. «Auf der Schwägalp will ich unbedingt einmal gewinnen, das ist mein Ziel», sagt Bösch und auf ein Nachhaken des Fragestellers: «Klar, Schwingerkönig zu sein, wäre das allerhöchste der Gefühle. Erzwingen lässt sich das jedoch nicht.» Ganz wichtig sei bei den Wettkämpfen die Teamleistung. «Klar steht jetzt mein Name in der Zeitung, aber der Sieg gehört der ganzen Ostschweiz und meinen Clubkameraden. Ohne deren Resultate in den Vorgängen hätte ich es nicht gepackt.»

Bald 4000 Einwohner in Eschlikon

Am Neuzuzügerapéro in Wallenwil waren sich die neuen Bewohner einig: Eine wunderschöne Gemeinde.

CHRISTOPH HEER

WALLENWIL. Anlässlich des Mettlen-Grand-Prix, des beliebten Seifenkistenrennens, diente das Zelt als Festwirtschaft. Dieses wurde von den Behördenmitgliedern und Vereinsdelegierten genutzt, um den Neuzuzügerapéro durchzuführen. So fanden sich am Samstag Morgen viele neue Dorfbewohner im Zelt auf dem Schulareal ein, um sich gebührend begrüssen zu lassen.

Vereine und Politik präsent

Aus politischer und schulischer Sicht, bis hin zu den vielen Vereinen im Dorf, wurden die Zuzüger begrüsst. Neu-Gemeinderat Jakob Bösch führte gekonnt durch die einstündige Zeremonie. Wie später von Gemeindeamann Robert Meyer in Erfahrung zu bringen war, war Böschs Rede eine seiner ersten Amtshandlung als Gemeinderat.

Käseplatte als Willkommensgruss

Auch kulinarisch wurden die Neuzuzüger verwöhnt. Fleissig wurde bei der reichhaltigen Käseplatte zugegriffen. Erich Breu kam mit seiner Frau Anfang Jahr von Herisau nach Wallenwil. «Es gefällt uns wunderbar hier. Und

wenn wir einmal etwas mehr Zeit haben, können wir uns auch noch vermehrt um das Dorfleben kümmern», lachte er. In Eschlikon hat vor vier Monaten Esther Gasser ihr neues Heim bezogen. «Ja, wir haben uns in dieser kurzen Zeit schon sehr gut eingelebt», erklärte sie. Ihre Tochter Vanessa fügte an, dass es schon ein Neuanfang sei, vorher lebte die Familie im Schaffhausischen Schleithelm.

Robert Meyer freute sich über die Anwesenheit der vielen Neuzuzüger. «Zeit ist wertvoll, umso schöner, konnten wir die «Neuen» in dieser grossen Anzahl begrüßen.» Die Gemeinde Eschlikon wird in absehbarer Zeit eine Bewohnerzahl von 4000 erreichen.



Bild: Christoph Heer

Käsehäppchen für die Neuzuzüger.

Begegnungen der besonderen Art

Am Sonntag lud die Klinik Littenheid zu den «Littenheider Begegnungen». Es war ein Tag, der nebst viel Information auch ein grosses Mass an Unterhaltung bot.

CHRISTOF LAMPART

LITTENHEID. Die «Littenheider Begegnungen» sind wie dazu gemacht, um ein wenig über das weitläufige, mit grünem Rasen durchsetzte Klinikgelände zu spazieren, die schönen Skulpturen und das gesellige Treiben in und um die Häuser zu betrachten. Natürlich trifft man bei dieser Gelegenheit Menschen und nimmt die Zeit für einen geselligen Schwatz, einen Kaffee im Restaurant, einem Halt bei einer der vielen Vorführungen.

Allerlei Ungewohntes

«Der Horizont öffnet sich, indem man sich selbst bewegt.» So lautete das Motto in diesem Jahr. Und es «bewegte» sich einiges an diesem Tag. Denn überall waren Eindrücke zu erleben, welche normalerweise nicht zum Klinikareal gehören und gerade deshalb besonders attraktiv waren. Total spannend und faszinierend war die Tanztheater-Performance, welche das Aadorfer Tanztheaterhaus Divertimento mit den Klienten des Wohnheims während der vergangenen Wochen eingeübt hatte. Ganz in Schwarz gekleidet kehrten die Frauen und Männer unterschiedlichsten Alters – es war sogar ein Kind dabei – ihre seelische Befindlichkeit durch Tanz von innen nach aussen. Sie machten sichtbar, was sie bewegt,

und sie berührten damit auch die Herzen der vielen Zuschauer in Littenheid.

Koriander im Kaffee

Spitzenleistungen erbrachten aber auch solche, von denen man weiss, dass sie dazu instande sind, gaben doch Champions wie Janick Zebrowski (Schweizer Meister 2011 im Breakdance), Raphael Kaufmann (U20-Schweizer-Meister im Poetry Slam) und Michel Jüngling (Schweizer Baristameister) Kostproben ihres Könnens zum besten. So mixte Jüngling in seine Espresso-Eigenkreation auch einmal Ahornsirup, Se-

samkörner, Koriander, Kardamom und einige weitere Gewürze. Sicherlich kein Klassiker im «Kaffee-geschäft», sondern vielmehr ein Drink, welcher die «persönliche Handschrift» des Baristas trägt.

Borderline und Blick von oben

Nebst viel Unterhaltung wurde am Begegnungstag auch Information zur Klinik angeboten. Referate zu Essstörungen und Borderline wurden im neuen Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie angeboten. Und wer wollte, konnte auch einen Blick von oben herab riskieren, indem er die aufgestellte Kletterwand erklomm.



Bild: Christof Lampart

Tanz und Theater: Klienten des Wohnheims begeisterten das Publikum.